

### Von Stadt und Land.

Aue 27. August.

Redaktion des Auer Tageblattes, die durch ein Korrespondentenbureau förmlich am 27. 8. 14 - auch im Ausland - nur mit genauer Quellenangabe gefast ist

Ein herrlicher Sieg war gestern wiederum zu feiern und Aue tat es in würdiger Weise. Etwa nach 1/9 Uhr war es, als an unserem Geschäftsgebäude die Fahne aufgezogen wurde und das war das Zeichen dafür, daß wiederum ein Grund vorlag, eines vaterländischen Triumphes zu gedenken. Obwohl es schon dunkel war, pflanzte es sich von Mund zu Mund fort: Das Auer Tageblatt hat geflaggt! Und alsbald strömten auch die Menschen in dichten Scharen herbei, um die inzwischen schnellstens hergestellten Sonderblätter freudig in Empfang zu nehmen, die den Fall der Festungen Namur und Longwy verkündeten. Unser Fahnenstange fand noch gestern Abend Besorgung, die Bürgerschaft hißte die Fahnen und wer es am Abend unterließ, der holte es heute zeitig am morgen nach, sodas Aue heute vormittag in Siegesfahnenstolz prangte. Leider aber muß festgestellt werden, daß dieser nicht so stark ist, wie es bei einem so hervorragenden patriotischen Anlasse hätte erwartet werden können. Also, Bürger von Aue: Bei neuen Siegen mehr Fahnen! Im Gottesdienst in der Nicolaiskirche erhielt Herr Pfarrer Temper noch rechtzeitig genug Kenntnis von unserer Siegesmeldung, um sie der bereit hocherfreuten und dankbaren Gemeinde übermitteln zu können. Und als der Gottesdienst vorüber war, jubelten die Glocken beider Kirchen die Siegeskunde mit ihrem ehernen Munde weit über unser Tal hinaus. In den sternklaren Abend hinaus trugen sie die frohe Botschaft, gleichzeitig mahnend und rufend: Nun danket alle Gott!

Wichtig für alle Auer, die Angehörige im Felde haben! Warum schreibt man . . . . . bloß nicht, hörte man schon so oft fragen. Eine brennende Frage in dieser Kriegszeit für Angehörige. Nun, warum? Diese Frage kann man wohl ohne große Ueberlegung beantworten. Wahrscheinlich fehlt es dem Krieger am allerntichtigsten zum Schreiben, am Briefbogen, Briefumschlag oder der Feldpostkarte. Dieser Unannehmlichkeit ist jetzt abgeholfen worden, denn die Auer Tageblatt-Druckerei hat Feldpostbriefumschläge mit inliegenden Schreibmaterial (zwei Briefbogen, drei Feldpostkarten, sowie einem Briefbogen für den Absender und drei Couverts) angefertigt und bringt sie von heute, Donnerstag, an, zum Preise von 10 Pfennigen zum Verkauf. Das alles kann portofrei aus der Heimat dem Krieger zugesandt werden. Diese Neuerrichtung wird von den Angehörigen der Krieger und diesen gewiß mit großer Freude begrüßt werden. Wenn das nötige Schreibmaterial mit hinausgeschickt wird, dürfte den Lieben dabei gar bald die gewünschte Nachricht zugehen.

Die Feier des Seebantages in den Schulen. Das schiffliche Kultusministerium ordnet an, daß in der gegenwärtigen, die Herzen der Jugend zu höchster vaterländischer Begeisterung entzündenden, aber andererseits auch tiefsten Zeit der diesmalige Seebantag in einer diesen Verhältnissen entsprechenden Form begangen werden soll und daher an allen Schulen des Landes neben den großen Ereignissen vom 1. und 2. September 1870 die gewaltige einmütige Erhebung Deutschlands in unseren Tagen besonderer Weise gewürdigt wird.

Der Feldpostkarte eines Auer, der an der russischen Grenze dem Feinde gegenüber steht, entnehmen wir die folgenden interessanten Angaben:

24. August 1914.

Ein Marsch am 22. August von morgens 8 Uhr bis nachts 11 Uhr unter heftigem Artilleriefeuer gegen den bedeutend stärkeren Feind liegt hinter uns und heute liegen wir morgens um 4 Uhr in Schützengraben auf der Höhe . . . . . wiederum unter Artilleriefeuer, das die ganze Umgebung russischerseits in Brand gesetzt hat. Des nachts wie auch jetzt auf den Straßen große Karawanen von Flüchtlingen auf Wagen mit Vieh und ihrer armeneligen Habe. Sonst kein Wohl. In den Nächten fliegen . . . . . Wetter bräutig, Nächte sehr kalt . . . . .

Die Mitteilungen zeigen, daß der Dienst im Felde nicht gar zu leicht ist. Gern aber wird er geleistet, zur Ehre und zur Ruhe unseres geliebten deutschen Vaterlandes!

Ein willkommenes Votum im Feld und ein herzlicher Gruß aus der Heimat ist sicherlich jedem aus Aue und Umgebung stammenden Soldaten das Auer Tageblatt. Mit der Zeitung aus der Heimat, mit all den kleinen Nachrichten, den bekannten Namen und den Schilderungen der lieben vertrauten Verhältnisse hat der Krieger stets wieder von neuem vor Augen, wofür er kämpft und warum wir siegen müssen. Kleinliche Klagen über häusliche Sorgen sind nichts für unsere Soldaten im Felde, die können wir zu Hause allein tragen, aber doch sollen so oft als möglich die Vaterlandsverteidiger von ihrer Heimat hören. Briefe schreiben kann man nicht alle Tage, das Auer Tageblatt aber erscheint täglich, und wenn uns die Adresse angegeben wird, versenden wir die Zeitung regelmäßig sofort nach dem Einschneiden gegen die gewöhnliche Abonnementgebühr. Wer seinen im Felde stehenden Angehörigen das Auer Tageblatt nachsenden läßt, bereitet ihm sicher eine große Freude.

Ein unverbeßlicher Aushäuer und gewaltiger Mensch ist der als solcher genugsam bekannte Handarbeiter A. von hier. Gestern wieder betrug er sich in einer Schandthat, die so ungehörig, daß er hinaus gewiesen werden mußte. Aus Wut darüber geschlug er eine wertvolle Glasa Scheibe in der Läre. A. wurde in Haft genommen und steht nun seiner abermaligen Aburteilung entgegen.

### Stimmen aus dem Publikum.

Diese Rubrik dient zum freien Meinungsäußerung unserer Leser. Die Redaktion übernimmt dafür nur die präzisesten Bemerkungen.

#### Kriegsgebetstunde in der Nicolaiskirche.

Herr Pfarrer Temper erlucht uns um Veröffentlichung folgender Zeilen: Die gestrige Kriegsgebetstunde in der Nicolaiskirche, die die Menge der Andächtigen wiederum kaum fassen konnte, erhielt in ihrer Weise eine besondere Erhebung noch dadurch, als nach der Gebetsandacht die Siegesnachricht von dem Fall der Festung Namur von der Kanzel der Gemeinde mitgeteilt werden konnte. Ergreifen von dieser neuen Gotteshilfe erhob sich die Gemeinde und sang: Nun danket alle Gott. - Dem ausgezeichneten Depeschendienst des Auer Tageblattes ist es aber zu verdanken, daß die Siegesnachricht schon im Gotteshaus verkündet werden konnte. Raum daß die Siegesnachricht in Aue eingetroffen war, hat der Depeschendienst des Auer Tageblattes sie sofort dem Pfarramt zu St. Nicolai mitgeteilt, sodas dieses in der Lage war, sie der versammelten Gemeinde zu übermitteln. Für diesen schnellen und bewiesenen Dienst gebührt dem Tageblatt großer und herzlichster Dank.

#### Würdige Siegesfeier in Aue.

Sollte Gott der Herr unserm Heere zu weiteren großen Siegen verhelfen, so hat auch die vaterländisch gesinnte Bürgerschaft unserer Stadt Aue ein Recht daran, diese Siege zu feiern. Ich möchte im Namen vieler Bürger sprechen, die zum Teil weit von draußen herbeigekommen nach der Siegesfeier auf dem Markte versammelt waren. Ueberall konnte man die freudige Stimmung und Erregung beobachten, die sich Luft machen wollte, die großen Ereignisse festlich zu begehen. Die Bürgerschaft will nicht dahin leben, ohne an der Siegesfeier warmen Anteil zu nehmen. Wohlja denn, liebe Mitbürger, versammeln wir uns auf dem Markte zu einer kurzen würdigen Feier, wenn die ehernen Glocken unserer Kirchen die Siegesbotschaft weit in die Lande verkünden haben, um Gott und unserem deutschen Heere zu danken. Die Stabsbesoldung wird sicherlich nichts dagegen einzuwenden haben, wenn sich die Bürgerschaft verbündet, diese Feiern würdevoll durchzuführen, jeden ruhenden frivolen Lärm zu verhindern. Leider sind in diesen ersten Tagen häufig Gruppen unreifer junger Mädchen und Burken auf Plätzen und Straßen beobachtet worden, die durch ihr unmüßiges Verhalten Kummer erregt haben. Sie mögen sich von solchen kurzen Feiern fernhalten und getrost zu Haus bleiben. Mit Dank würden wir es begrüßen, wenn die Stadtoberleitung bei derartigen Anlässen etwas für Musik - vielleicht durch eilige Stadtmusikanten - sorgen würde.

#### Zum 26. August.

Genaus mit dem Fröhnen  
Und ob es bald Nacht!  
Lacht klingen die Glocken;  
Denn Gott hat wohlbracht  
Durch unsre Truppen  
Ein Wunder wider. -  
Sie rangen gar zwei  
Der Festen nieder.

So machte zum Richter  
Der Herr unsre Wehr.  
So richte die Schande  
Germanischer Speer. -  
Nun jitt'r Belgier  
Und Holz der Klämen,  
Extrem' deine Schuld  
Und lern dich schämen!

Ob Feind' über Feinde  
Widerstand umstellt,  
Ihr fürchten alleine  
Den Herren der Welt  
Und bitten in Demut:  
Durch deutsches Wesen  
Sich gnädiger Gott  
Die Welt genesen.

Aue. Georg Zeldler.

### Lezte Telegramme und Fernsprechmeldungen.

#### Heldenmütiges Ende eines deutschen Kreuzers.

Berlin, 27. August. S. M. Kleiner Kreuzer Magdeburg ist bei einem Vorstoß im finnischen Meerbusen in der Nähe der Insel Odensholm im Nebel auf Grund geraten, Hilfeleistung durch andere Schiffe war bei dem dicken Wetter unmöglich. Da es nicht gelang, das Schiff abzubringen, wurde es beim Eingreifen weit überlegener russischer Streitkräfte in die Luft gesprengt und hat so einen ehrenvollen Untergang gefunden. Unter dem feindlichen Feuer wurde vom Torpedoboot V. 26 der größte Teil der Besatzung des Kreuzers gerettet. Die Verluste der Magdeburg und V. 26 stehen noch nicht ganz fest. Bisher sind gemeldet: Tot 17, verwundet 21, vermisst 25, darunter der Kommandant der Magdeburg. Die Geretteten werden heute in einem deutschen Hafen ein treffen. Die Verlustliste wird sobald als möglich herausgegeben werden.

Ein Einwohner von Aue.

Prinz, Saitpolh von Bayern.

München, 28. August. Prinz Saitpolh von Bayern, der jüngste Sohn des Kronprinzen von Bayern, ist heute in München verstorben. Er war an Saisontätigkeit beteiligt.

### Kriegsallerlei.

Schlag auf Schlag! Das erkennt man aus den amtlichen Meldungen, die durch die militärische Kürze den Stempel der unumstößlichen Richtigkeit an sich tragen. Hinter ihnen her kommen die Einzelheiten, die Einzelheiten, die wie die Ausschüttungswagen der Truppenenteile als wertvolle Ergänzungen den ersten Nachrichten folgen. Nebenher aber laufen die kleinen Jäger aus dem Leben des Einzelnen, die von Aufopferung, Begeisterung, Pflichttreue, Humor usw. erzählen. Wie unsere Truppen die

ehrerne Tätigkeit in Fleiß und Mut übergegangen ist, davon zeugt folgender Bericht: Dr. D. Brog, der Leiter des Roten Kreuzes in Waasland (an der holländisch-belgischen Grenze), schreibt in dem Neutonen Rotterdam Courant über seine Tätigkeit und Ergebnisse: Das Erzgebirge hören wir an dem Sterbebett eines jungen Deutschen. Bewußtlos hatte er tags und stundenlang gelegen; eine Viertelstunde vor seinem Tode schlug er die Augen auf und blickte, während er versuchte, die schwache Hand zum Grube zu erheben: Herr Leutnant, ich melde mich! Wir standen alle starr! Selbst im Todesstreit siegte noch das ehrene Pflichtgefühl. - Dr. Brog ruft seinen holländischen Landsleuten zu: Bisset uns alle unsere Pflicht so tun, jetzt und, wenn es sein muß, später, daß wir, wenn unsere Sterbensstunde schlagen sollte, auch ohne Jagen rufen können: Herr Gott, ich melde mich! - Uns Deutschen ist solche Treue bis in den Tod selbstverständlich, sie findet sich beim Offizier wie beim letzten Mann, beim Sohn des Volkes, wie beim Pfaffen. Daher hat der Kaiser

ein Telegramm an den Fürsten von Lippe gerichtet mit folgendem Wortlaut: Ich bitte Dich, den Ausdruck meiner warmsten Teilnahme entgegenzunehmen aus Anlaß des Todes Deines braven Onkels, welcher als leuchtendes Beispiel eines tapferen deutschen Prinzen an der Spitze seines Regiments bei Blücher den Heldentod starb für Kaiser und Reich. Wilhelm J. K. Es sind aber auch die besten von Germanias Söhnen, die im Felde stehen. Die deutsche Turnerschaft stellte allein für das deutsche Heer

200 000 Turner, die eingezogen oder freiwillig eingetreten sind. Nun wird uns der Krieg zwar sicher viel Wunden schlagen, aber jede Wunde trifft nicht und

manche Unglücksbotschaft berührt auf Jretum.

In der ersten Berichtsliste der Königl. Sächs. Armee war der Gardereiter Kurt Otto Reinhard Schuberst aus Bismarck bei Lommatzsch als vermisst gemeldet. Wie aber die Eltern des Vermissten am Donnerstag die Berichtsliste zu Gesicht bekamen, war am Vormittag eine Karte ihres Sohnes bei ihnen eingetroffen, auf der er mitteilte, daß er bei seiner Eskadron wieder eingetroffen sei. Auf dem Patrouillenritt, den er mit anderen Kameraden unternommen hatte, war ihm das Pferd unter der Weide erschossen worden, und er sah sich deshalb gezwungen, zu Fuß zu seinem Regiment zurückzukehren, was natürlich nicht so schnell vorzutun ging. - Graf Leo von Hohensthal und Bergen, der nach der Veröffentlichung ersten Berichtsliste der sächsischen Armee als vermisst gemeldet wurde, der jüngste Sohn des früheren sächsischen Staatsministers, seit 1909 als Leutnant bei der 4. Schwadron der Gardereiter, wurde bei der Fernpatrouille am 7. dieses Monats nur leicht verwundet. - Gegenüber der bekannten Meinung der Deutschen nach verdienter Anerkennung ist es ein neues, hochverdienstliches Zeichen des nationalen Ehrnes, daß fremdländische Orden, die, nach allem was gegen Deutschland in hinterlistiger Weise geplant war, keine Ehre mehr bedeuten, abgelegt werden. Der Coburg-Gothaische Oberhofmeister Herr von Stägleben teilt mit: Ich habe mich meiner

russischen, belgischen und englischen Orden entäußert und stelle den Erlös der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen zur Verfügung. Wer macht mit? - Was für fadenförmige falsche Gentlemen manche unserer Bettern jenseits des Kanals sind, zeigt folgende Geschichte, die das Neue Bester Journal berichtet: Eine Budapester Familie wohnt seit langem in der unmittelbaren Nachbarschaft des englischen Generalkonsuls, und so flüchte es sich, daß die Kinder der Familie mit den Kindern des Generalkonsuls freundschaftlichen Verkehr unterhielten. Im Laufe der Zeit entwickelte sich ein herzliches Freundschaftsverhältnis. Beide Familien schätzten und achteten einander, und ihre Kinder profitierten durch diese Freundschaft, denn die Kinder des Generalkonsuls erlernten ungarisch, die Kinder der Budapester Familie eigneten sich die englische Sprache an. Vor mehreren Wochen reisten die ungarischen Kinder nach Schottland, wo sie sich gegenwärtig aufhalten. Als in der politischen Lage die verhängnisvolle Wendung eintrat und der Verkehr mit England abgebrochen wurde, wandte sich der Vater der Kinder an den englischen Generalkonsul, der unmittelbar vor seiner Abreise stand, mit dem Ersuchen, eine gewisse Summe, die er ihm übergeben, an seine Kinder gelangen zu lassen, da sie das Geld notwendig brauchten. Der englische Generalkonsul derweilerte jedoch die Erfüllung dieser Bitte! Da sind wir Barbaren, wie man uns in Frankreich immer noch zu nennen beliebt, bessere Menschen!

Was unterscheidet unser Heer  
Von der Rosafarbener?  
Wir tragen uns're Haut zu Markt,  
Die Russen ihre - Pferde.

Bei uns ist nur betäubt, wen das Vaterland nicht brauchen kann, vielleicht, weil sein Arm nicht so stark ist als sein Herz. In der Bostischen Zeitung wird folgendes Gespräch erzählt: Unsere Einquartierung, ein sächsischer Garde-Landwehrmann, fand kürzlich Ruhe. Da schlich sich ein Mann an ihn heran und fragte: Sagen Sie, bitte, hat

nach keiner Schlapp gemacht?

Bei uns macht überhaupt keiner Schlapp, werden Sie sich das! fauchte der Hofen. Ein Edelmann stand der Frau